Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901) **Heft:** 44 [i.e. 43]

Nachruf: Karl Bürkli †

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karl Bürkli. †

Ofcheiden sie jest, Einer nach dem Andern,
Die unser fundament der Volksherrschaft
Errichtet, daß der frische Cebenssaft
Der achten Schweizerart mocht' sicher wandern.
Auch Du hast in des Cebens voller Blüte
Jum Wohl des Ganzen Deine Kraft gezeigt
Und konntest mit beruhigtem Genutte.
Den Dank empfangen, da der Tag sich neigt',
Uns aber bleibt Dein Erbe auferlegt:
Der Kampf um's Recht, um freiheit—unentwegt!

"Nebelspalter".



herr Prinzipal!

Ich hosse zwersichtlich, daß mir nächster Zeit ein Preisausschreiben einige Mittel an ober vielmehr in die Dand gibt, mit denen ich Ihre fraglichen Unterfügungen abwarten fann. Es ist einsach zum Davonslaufen, wie Sie alles auflaufen lassen, wie Sie alles auflaufen lassen, wie Sie alles auflaufen lassen, die sich der die Andelt sich jeht darum, einen schoenen Titel, wohltlingende Bezeichnung für die Posttommis zu finden. Diese Gerren Beamten sinden es einach sichoselt, einen so ungewaschenen, unausprechlichen Kamen zu führen, unausprechlichen Kamen zu führen,

und fie haben recht. — Es wird sicher und heilig ein Preis ausgesett für Denjenigen, ber die einfältige, nichtssagende Anrede: Herr Postsommis, ober Fräulein Postsommisarin durch eine bessere und mehr ansprechende Titulation zu ersetzen weiß. Dem redlichen Ersinder gehört ein schönes Trinkgeld, und daß ich als ehrlich bekannt sein will, ist über allen Zweisel erhaben.

Und nun zur Sache. Die herren Postseute ergeben sich einer wichtigen Dreisaltigkeit von Briesen, Packeten und Mandaten. Mandate senne ich mehr vom Horensagen, Packete schieden mir verschiedene Rebaktionen zurück, aber mit Briesen könnte ich ein Rigihotel tapezieren. Was ihren geldgierigen Insalt betrifft, gehört nicht hierher. Und nun zur Sache. Wer Briese verliert, sortiert und verstämpselt, könnte heißen: "Berehrter Berr Briesslung." Wer sich mit Gepäck zu plagen hat: "Jochgechrter Derr Backeterich" und wer gesegnete Mandate behandelt: "Jochwürdiger Derr Mandater." Damit könnten die Herren zusprieden sein. Für die Possträuslein, denen ich besonden gewogen bin, werde ich ebensalls mit liebevollen Bezeichnungen ausrücken, sobald meine heutigen zeitzemäßen Vorschlägel ihre klingende Würdigung werden gesunden haben. Wenn Sie gehörigen Orts stupsen, wird sofort in allen Zeitungen die Kreisausschreibung glänzen. Dann bin ich geborgen, freue mich meines Das und Vortseins und Ihres gerechten Keides. In benötigter Hochachtung verzeichnet sich Ihr

Gleich und Gleich gesellt sich gern. Run kam auch noch die Best aus Todeswüsten Ins königlich-verlumpte Umbrerland — Wohl, weil an Massia, Dalles, Anarchisten

Sie bort fo paffende Befellichaft fand . . .

Zur Stadtratswahl.

1. Rübelauswechsler: "Sest ä ghört, daß da Banktirakter Bil= leter-wieder well Stadtrath ga?"

2. Rübelauswechsler: "Gben, ebe; bem feit mer a no an noble Zug, wann Gine a Stell ufgit mit 14,000 Franten und nachher ber Stadt schaft fcaft für 7000. Dem stimmi au.

3. Kübelauswechsler: "Jhr find ä na uf der Söchi, Jhr, daß Jhr Eu fälber na wänd Konkurränz mache. Sänd er nanig gmerkt, daß, wänn er fi nu na zweimal ä däwäg hinderschi bfinnet und jedesmal um änämal weniger Loh schafft als vorher, das er fi i 4 Jahre für 1700 Franke Loh au meldt zum Chübeluswächsle?"

%

Zu Thurgaus pädagogischer Rekrutenprüfung 1901. Um Märzen war's, am siebenzehnten in diesem Jahre als zulett Thurgau verwarf den unersehnten Gedanken an das Schulgeset. So kam auf Thurgaus reichem Boden zur segenvollen Mosterei Zu Appenzeller-Inner-Rhoden die neu'ste Diesenhoserei!

Von der Alma mater.

ine Universität heißt eigentlich eine Alleinschönheitsanstalt. Weil aber ber Doctor Allwissend ichon längst eine Mährleinfigur geworden ist, gleich wie sein belletristischer Bruder, der Handwurft, so könnte es doch von nöten seinem E. E. Publikum mit etwelcher Aufklärung entgegenzukommen. Sie schaffen zwar alle, meinen sie.

.... am sausenden Bebstuhl der Zeit, Und wirken der Gottheit lebendiges Kleid,

fo eine Art matromitrofosmische Universalposam enter.

Die Welt hat zwei Pole und die Universität hat auch zwei Pole, namentlich einen Rector magnisique und einen Padel. Mugnisique heißt er, weil er hie und da einen magnisiquen Thee gibt mit belegten Brötchen, was ungleich heilsamer ist als Chumpagner und Kebhuhnpastete; Pudel heißt der Andere, weil er apportiert und rapportiert was ihm zu Ohren gekommen und weil er überhaupt kein Bindhand ist.

Die Wuse hat vier Formen, das Kalb vier Mägen und die Universität vier Facultäten, unter denen die theologische die vornehmste ist, welf ihre Angehörigen wie kleine Päpstein Gott gleich sein wollen (exitis sicut Deus, scientes bonum et malum); aber die Päpstein sind dekanntlich außer Kurs und gelten bloß noch als Schaumünzen und zum Barzenvertreiben; immerhin gehen in die theologische Facultät solche Studenten, die vorher noch Laternen einschlagen, damit sie nacher um so zerknischter die orthodoge Kanzel besteigen können. Manche, denen das Debräsche und was man sonst alles kernen muß, zu viel Kopsweh macht, kommen mit dem Examon nicht zu recht und werden barmherzige Brüder, Männsliche Mächen sit Auses, so genannt, nicht weil sie Aumherzigkeit üben, sondern weil man Barmherzigkeit mit ihnen haben muß.

Die Mediciner muffen manchen Schoppen trinten bis fie Aff und Rat ober himmelhochjauchzen und zu Todebetrübtsein unterscheiden fonnen und um beim Tierreich gu bleiben, bei manchem fünften Galamander por= über nach dem Rachenöffnungsrollmops malfahrten bis fie den Bacillus ber Beisheit im Leibe haben; bann aber leben fie in Floribus, friegen Banknötlein gange Enveloppen voll und Gelbvögelein in gangen Rollelein, abgesehen von den Champagnerforben, Rehziemern und Gratiklandaufent= halten, die fo mit dreingeben; allerdings foll es auch hier und da ein ver= geffenes Doctorlein geben, bas die patientia exspectandi noch nötiger hat als alle feine Batienten. Gin anderer Uebelftand für die Mediciner ift der, daß sich heutzutage jeder Zahnschaber, Ralberinspector und Sunde= frifeur ebenfalls herr Doctor nennen lätt. Das ift aber gang begreiflich, ba die alma mater ihre academischen Läpplein felber Leuten anhängt, die mit der Biffenschaft nichts ju thun haben; wenn man muß nächstens Ober= tafer, Bankdirectoren und Infanterieinstructoren mit ber acabemischen Fabrifmarte becoriren, vielleicht auch die Conftructoren und Eigentumer von Mietcafernen. Bu ben Juriften geben meiftens nicht Freunde ber langweiligen Gerechtigfeit, fondern Freunde der wortreichen Rechthaberei; man redet von Doctoren beider Rechte, weil es fehr barauf antommt, auf welche Beife man recht hat, nämlich ob man Recht hat ober recht hat. Das muß man halt eben herausdisputiren, und das fostet Beld.

Der Sammelwagen für alles, was studirt sein will und nicht zu ben obigen Facultäten gehört, heißt Philosophie. Der großgünstige Leser merkt bereits, daß hieher alles gehört, was eine Brille trägt: Statistiker, Stundengeber, bessere Seidensärber; in neuerer Zeit kann diese Facultät auch als eine Künstlertrasit betrachtet werden, wo Steinhauer, Masiker und Maler von Mathematikern und Chemikern zu Philosophen ernannt werden, sowie die Mörtelträger am babylonischen Turm plöglich in Philosogen verwandelt wurden, daß keine Sau darauskam und der ganze Turm plöglich verhennebiste und zusammenkrachte. Man könnte am schönsten sagen:

Was man nicht becliniren fann, Sieht man als Philosophen an.

An den Universitäten bedient man sich einer Seheimsprache. Wer kein tätowirtes Sesicht hat, heißt Snot. Wer einem Siudenten Seld pumpt, heißt Philister. Sie pumpen einander nie selber an, weil es doch nicht viel nüchen würde. Sinen Riß in der Physiognomie heißen sie Schmiß, und eine Instrumentalprügelei wird Paukerei genannt. Leute, die vor dem Examen stehen, nennt man Candidaten oder Bleichmänner; man könnte auch sagen Hitchen, weil sie gern die Quittung ihrer Weisselt und wemöglich auch ein Lemtchen in der Tasche hätten. Bon einem academischen Biertel redet man, weil sie im Jahr nur drei Monat Colleg und nur ein Viertel des Tages Arbeitszeit haben und weil eine Stunde nur 15 Minuten zählt. Von dem Geheimcabinet sür Selbstbetrachtung, poetische und plasstische Studien, was sie Carcer titusieren, wird in einem besonderen Capitulo die Rede sein. Inzwischen eine wohlruhsame Nacht erwünschen Eapitulo die Rede sein. Inzwischen eine wohlruhsame Nacht erwünschen

Januarius Styr.

Das Genie blidt fühn in das Getriebe der Welt, wo der Dilettant ahnungsvoll seine stylgerechte Nase in die Lüfte streckt, daher das hochnäsige.

×